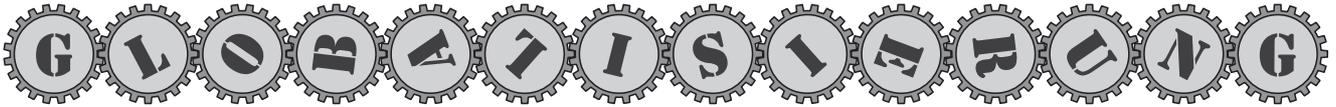




Kleines Lexikon der



Wir alle, egal wo auf der Welt wir leben, sind eingebunden in ein Räderwerk, das unser Leben und vor allem unser Wirtschaften wesentlich bestimmt. Ist das Fluch oder Segen? Antworten darauf können die kurzen Beiträge dieses kleinen Lexikons der Globalisierung geben. Eines ist sicher: Globalisierung bedeutet Verwestlichung der Welt. Anders ausgedrückt, westlich-kapitalistisches Denken und Wirtschaften bestimmen zunehmend die gesamte Wirtschaft. Und diese globalisierte Wirtschaft reicht inzwischen bis in die kleinsten Hütten in den entlegensten Winkeln unserer Erde. Damit verbunden ist ein Verwischen und immer mehr die Nivellierung kultureller Unterschiede und Eigenarten. Einen weiteren Aspekt zeigt die Karikatur.

Alter-Globalisierung: Soziale Bewegungen, die Alternativen zu den negativen Auswirkungen der Globalisierung aufzeigen und sich gegen zunehmende globale Ungleichheiten und Umweltzerstörung in einer außer Kontrolle geratenen kapitalistisch geprägten Gesellschaft wenden (→ Kapitalismus, AB 18-K 1a; Globale Finanzkrise, Bogen 17.10; Globalisierung ..., Bogen 9.5.3; Perspektiven unserer Wirtschaft und Gesellschaft, Bogen 9.5.5). Das Motto dieser Bewegungen lautet:

“Eine andere Welt ist möglich”, eine Welt, in der Produktion, Verteilung und Konsum im Einklang mit Solidarität und Gleichheit stehen. Die größte derartige Bewegung ist das Weltsozialforum (WSF; → Nichtregierungsorganisationen).

Arbeitsteilung: Zusammenarbeit, bei der mehrere Menschen für die Herstellung eines Produktes unterschiedliche Tätigkeiten ausführen, gibt es seit Urzeiten. Durch zunehmende weltwirtschaftliche Verflechtungen kommt es heute zur grenzüberschreitenden Spezialisierung der Produktionsabläufe. Das führt zu erhöhter Produktivität, aber auch zur Verlagerung von Arbeitsplätzen in den → Niedriglohnsektor und in Schwellen- und Entwicklungsländer. Multinationale Konzerne lassen dort produzieren, belassen ihre Verwaltung aber in den Industrieländern. Dieses System führt dazu, dass die Ausweitung und Erschließung neuer Märkte und die damit verbundene Massenproduktion wesentlich auf Kosten der im Niedriglohnsektor Beschäftigten, also den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft, geht.

Armut: Haben Menschen (Einzelne oder Gruppen) nicht die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt, ihr Existenzminimum, aus eigener Kraft zu sichern, bedeutet dies Armut. In absoluter Armut leben nach der Definition der Weltbank (→ AB 18-W 1b) Menschen, die weniger als einen US-Dollar täglich zur Verfügung haben. Armut ist besonders in den Ländern der südlichen Erdhalbkugel verbreitet (→ Dritte Welt), nimmt aber auf Grund falscher Impulse in der Finanz- und Wirtschaftspolitik auch in

Aufgabe:

Beschreibe und deute die Karikatur.



den wohlhabenden Ländern immer mehr zu. Dort kommt es zur Verringerung des → Mittelstands, der Garant für ein stabiles Sozialgefüge und innere Sicherheit ist.

Asyl: In der deutschen Verfassung garantiertes Grundrecht, dass politisch verfolgte Personen, die in Deutschland Zuflucht suchen, nicht abgewiesen werden dürfen (→ Flüchtlinge).

Biopiraterie: Vorgehen von Pharmakonzernen und Saatgutfirmen, die sich exklusive Rechte und Patente an der Vermarktung

der von Kleinbauern erzeugten landwirtschaftlichen Produkte in der → Dritten Welt sichern. Sie erzielen damit hohe Gewinne, zerstören dadurch aber gewachsene und die Existenz sichernde Einkommensstrukturen der Kleinbauern und gesellschaftliche Traditionen.

Codex Alimentarius: Organisation, die seit 1962 weltweit gültige Normen für Lebensmittel festlegt. Gilt als “Lebensmittel-Weltregierung”, die entscheidet, welche Zusatzstoffe in Lebensmitteln erlaubt sind und welche Angaben auf der Verpackung angegeben werden müssen oder verschwiegen werden können. So ist es z. B. erlaubt, australische Sägespäne als Erdbeeraroma zu verwenden oder Fischreste als Geflügelaroma. Weil sie natürlichen Ursprungs sind, werden sie als “natürliche Aromen” oder “natürliche Aromastoffe” deklariert. Die Entscheidungen des CA werden i. d. R. unter Ausschluss der Öffentlichkeit getroffen und nationale Behörden können nur wenig dagegen ausrichten.

Deregulierung: Ausgehend von dem Gedanken, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit steigt, je weniger der Wettbewerb reguliert wird, finden Bestrebungen nach Deregulierung, d. h. Abbau von Handelshemmnissen aber auch von Arbeitnehmerrechten in Kreisen von Wirtschaft und Politik starke Befürworter. Was für den freien Handel gut ist, führt andererseits zunehmend zur Einschränkung von Rechten der Arbeitnehmer und zum Abbau sozialer Errungenschaften (→ Lohn-Dumping).



Kleines Lexikon der Globalisierung (Teil 2)

Diversität: Beschreibt Vielfalt und Andersartigkeit. In der Natur bedeutet Biodiversität die Anzahl verschiedener Lebensformen in einem Lebensraum. Sozio-kulturelle Diversität untersucht Unterschiede wie Sprache, Weltanschauungen, Werte und Verhaltensnormen zwischen verschiedenen Gruppen in einer Gesellschaft (→ Ethnie).

Dritte Welt: Die Einteilung in eine erste, zweite und dritte Welt stammt aus der Zeit des so genannten Ost-West-Konflikts bis etwa 1990. Damals existierten neben den kapitalistisch orientierten Staaten (→ 18-K 1a) wie den USA und den Ländern Westeuropas die vom Kommunismus bzw. Sozialismus geprägten Staaten (→ 18-K 1d). Zu ihnen gehörten die damalige Sowjetunion und die Länder Osteuropas. Die unterentwickelten Staaten bildeten die Dritte Welt. Durch den Zusammenbruch des Kommunismus und nicht zuletzt durch die Verflechtungen, die die Globalisierung mit sich brachte, sieht man die Welt heute als die "Eine Welt". Allerdings sind Reichtum und Armut wie auch Sozial- und Umweltprobleme nach wie vor ungleich verteilt und es gibt ein Wohlstandsgefälle, das als → Nord-Süd-Gefälle (Nord-Süd-Konflikt) bezeichnet wird.

Eine Welt: → Dritte Welt

Entwicklungszusammenarbeit: Langfristiger Abbau von allgemeinen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsunterschieden zwischen Nord und Süd sowie West und Ost durch partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ein Weg dorthin ist Entwicklungshilfe, die allerdings oft von politischen und wirtschaftlichen Interessen der Geberländer gesteuert ist. Nachhaltig sind aber nur Strategien, die die Selbstbestimmung und Gestaltungsspielräume der unterstützten Länder fördern.

Ethik: Ein Begriff aus dem Bereich der Philosophie. Ethik beschreibt menschliches Handeln und untersucht Fragen der Moral sowie Normen und Werte, die u. a. abhängig sind von der Zugehörigkeit zu einer Kultur, Religion und sozialen Gruppe. Ihre Auswirkungen haben globale Folgen, besonders wenn das Allgemeinwohl wirtschaftlichen Einzelinteressen wie rücksichtslosem Profitstreben untergeordnet wird.

Ethnie: Volks- bzw. Bevölkerungsgruppe, die sich durch bestimmte Merkmale, Verhaltens-, Lebens- und Wirtschaftsweisen von andern Ethnien unterscheidet. Ihre → Identität basiert auf gemeinsamer Herkunft und → Kultur. Soziale Ungleichheiten und Unterdrückung führen innerhalb eines Staates zu Autonomiebestrebungen.

Fairer Handel: Kleinbauern in der → Dritten Welt können ihre Produkte auf dem (Welt-)Markt, wenn überhaupt, nur zu Preisen anbieten, die weder Produktions- noch Lebenshaltungskosten abdecken. Der Faire Handel garantiert diesen Produzenten Mindestpreise, die ihnen neben einer gesicherten Existenz auch Investition in die Zukunft ermöglichen (→ Bogen 9.4.1).

FAO: Die Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization of the United Nations) ist eine Sonderorganisation der UN (→ Bogen 14.8.1). Ihre wesentliche Aufgabe ist die Sicherung und Verbesserung der weltweiten Nahrungsmittelversorgung z. B. durch Entwicklungsprojekte und die Bekämpfung von Hungersnöten.

Flüchtlinge: Menschen, die ihren Wohnsitz aufgeben müssen. Gründe dafür sind z. B. Kriege, politische Verfolgung wegen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse, Religion oder nationalen Minderheit (politische Flüchtlinge), existenzgefährdenden Naturereignissen (Umweltflüchtlinge) oder wirtschaftliche Notlagen (Wirtschaftsflüchtlinge). Binnenflüchtlinge bleiben dabei innerhalb ihres Landes.

Fundamentalismus: Kompromissloses Festhalten an oft extremen religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugungen (Extremismus), die einem friedlichen Miteinander im Wege stehen. Der Fundamentalismus nimmt zu, wenn Menschen ihre → Identität verlieren und die soziale und wirtschaftliche Situation aussichtslos erscheint oder ist. Dadurch werden Menschen gewaltbereit und sogar zu Terroristen.

GATS: Abkommen der Mitgliedsstaaten der Welthandelsorganisation (WTO, → AB 18-W 1c) zur Liberalisierung des internationalen Dienstleistungsaustauschs (General Agreement on Trade in Services). Die geplante uneingeschränkte Öffnung für den Wettbewerb sieht vor, öffentliche Güter wie Wasser oder Dienstleistungen wie Bildung und Medien den öffentlichen Anbietern zu entziehen und zu privatisieren. Darin liegt die Gefahr, dass Güter und Leistungen zur Sicherung der → Grundbedürfnisse zu Spekulationsobjekten und dadurch für viele Menschen unbezahlbar werden (→ Armut).

GATT: Dieses 1947 beschlossene Abkommen (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen, General Agreement on Tariffs and Trade) war zunächst eine Sonderorganisation der UNO (→ Bogen 14.8.1). Später ging daraus die Welthandelsorganisation (WTO, → AB 18-W 1c) hervor. Das GATT bildete in der Nachkriegszeit die Grundlage des Welthandels. Die Vertragspartner verpflichteten sich zur Einhaltung bestimmter Regeln beim Handel. Hauptziel war die Förderung des Welthandels durch Senkung von Zöllen und Aufhebung von Handelsbeschränkungen. Dazu gehört auch die so genannte Meistbegünstigungsklausel, die besagt, dass jede Vergünstigung, die ein Land einem Handelspartner gewährt, auch allen anderen zugute kommen muss.

Global Compact: Eine vom ehemaligen UN-Generalsekretär Kofi Anan 2000 eingerichtete freiwillige Vereinbarung weltweit tätiger Unternehmen (→ Global Player), die Arbeitsbedingungen an folgenden Grundsätzen auszurichten, egal in welchem Land produziert wird: Achtung der → Menschenrechte, Anerkennung des Rechts auf Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft, Ächtung von Zwangsarbeit, Verbot von → Kinderarbeit und Diskriminierung sowie Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Der dahinterstehende Gedanke: Multinationale Unternehmen profitieren in erster Linie von der Globalisierung und sollen dafür einen Teil der Verantwortung bei der Bewältigung der Folgen übernehmen.

Global Governance: Dieses "Weltordnungskonzept" ist der Versuch, die Zusammenarbeit von Regierungen, → Nichtregierungsorganisationen und anderen → internationalen Organisationen auf allen politischen Ebenen demokratisch zu gestalten. Dabei geht es um Einhaltung des Völkerrechts sowie die Entwicklung einer globalen Verantwortung (→ Ethik) und die Förderung des Friedens.



Kleines Lexikon der Globalisierung (Teil 3)

Global Player: Global Player sind weltweit tätige Unternehmen (multinationale Konzerne) mit dem Ziel, Sicherung und Ausweitung des Absatzes, Kostensenkung und möglichst eigenständige Erschließung von Rohstoffquellen. Vorteil für diese Firmen ist, dass sie die Produktion in Länder mit Niedriglöhnen (→ Niedriglohnsektor) verlagern und sich so Wettbewerbsvorteile (oft auf Kosten der Belegschaft) verschaffen können (→ Global Compact). Durch Rationalisierung und Automatisierung werden Arbeitsplätze abgebaut. Andererseits kassieren GP staatliche Subventionen wenn sie Betriebe in anderen Ländern ansiedeln. Gewinne werden aus den Produktionsländern in die Konzernzentrale, die sich immer in einem Industrieland befindet, abgezogen. Manche GP sind mächtiger als einzelne Staaten. Der Einfluss der Staaten endet meist an ihren Grenzen. Multinationale Konzerne können zur Durchsetzung ihrer Interessen einzelne Staaten gegeneinander ausspielen. Sie haben auf Grund ihrer Wirtschaftskraft großen politischen Einfluss (→ Lobbyismus) und sind dadurch in der Lage, politische Entscheidungen stärker zu beeinflussen als gewählte Abgeordnete.

Grenzen: → AB 18-G 1c

Grundbedürfnisse: Jeder Mensch, egal, wo auf der Welt er lebt, braucht zum Leben eine gewisse "Grundausstattung". Grundbedürfnisse umfassen das, was Menschen mindestens zum Leben benötigen. Die wichtigsten Grundbedürfnisse sind Nahrung, Trinkwasser, Kleidung, Unterkunft, Bildung, Arbeit und ärztliche Versorgung.

Hedgefonds: → Kleines Lexikon zur Finanz- und Wirtschaftskrise (AB 17.10c)

Hunger: → Bögen 15.8.1–15.8.3

Identität: Jeder Mensch hat eine Identität und unterscheidet sich damit von anderen Menschen. Diese persönliche Identität wird z. B. durch Personalausweis oder Pass und die persönliche Unterschrift nachgewiesen. Menschen, die in einem bestimmten Staat leben, haben darüber hinaus eine nationale Identität, die sich u. a. durch gemeinsame Sprache, Geschichte, → Kultur und Wertvorstellungen ausdrückt.

Imperialismus: → AB 18-I 1a

Integration: Integration bedeutet ganz allgemein Eingliederung in ein größeres Ganzes. Das kann die Eingliederung einer Bevölkerungsminderheit sein oder der Zusammenschluss mehrerer Staaten zu einem Staatenbund (→ Souveränität). Gelingt die Integration zugewanderter Bevölkerungsgruppen nicht, kann dies zu sozialen Spannungen führen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Interkulturelles Lernen: Lernen bedeutet immer auch die Auseinandersetzung mit der eigenen → Kultur und die Vermittlung kultureller Hintergründe. Dabei geht es darum, sich seiner persönlichen und sozialen → Identität bewusst zu werden. Gibt es in einer Lerngruppe oder der Gesellschaft Personen oder Gruppen aus unterschiedlichen Kulturräumen, ist es für das Zusammenleben wichtig, sich auch mit diesen → Kulturen zu beschäftigen und sich ihnen gegenüber zu öffnen. Ein gemeinsamer Lernprozess und respektvoller Umgang miteinander fördern das gegenseitige Verständnis und damit Toleranz.

Internationale Organisationen: In der globalen Welt müssen viele Angelegenheiten über → Grenzen hinweg geregelt werden. Der Wirkungsbereich internationaler Organisationen ermöglicht die Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen, zwischenstaatlich oder international. Im politischen Bereich ist dies z. B. die UNO mit ihren verschiedenen Sonderorganisationen (→ Bogen 14.8.1), im humanitären Bereich das Internationale Rote Kreuz (→ Nichtregierungsorganisationen).

Kinderarbeit: Zur Befriedigung des weltweiten → Konsums besonders in den hoch entwickelten Staaten werden in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern auch Kinder in der Produktion eingesetzt und rücksichtslos ausgebeutet. Das ist ein Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention, die Standards zum Schutz der Kinder festlegt, die verhindern sollen, dass Minderjährige durch oft schwerste körperliche Arbeit – z. B. in Bergwerken – körperliche, geistige und seelische Schäden erleiden. Viele Kinder müssen zur Unterstützung der Familie schon ab dem 6. Lebensjahr arbeiten und können dadurch keine Schule besuchen. Die Arbeitsbedingungen sind schlecht, die Arbeitszeiten lang, die Bezahlung gering und sie haben weder Unfallschutz noch Krankenversicherung (→ Global Compact).

Kolonialismus: → AB 18-K 1b/c

Konsum: Dieses Begriff ist lateinischen Ursprungs und bedeutet Verbrauch. Dabei geht es um den Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen und der wird gesteuert von dem Wunsch nach Besitz. Konsum setzt Produktion voraus und steigende Nachfrage führt zu erhöhter Produktion. Da der Konsum weltweit steigt, auch in Schwellen- und Entwicklungsländern, kommt es in vielen Bereichen zu Masseproduktion, d. h. große Mengen zu niedrigen Preisen. Und das wiederum führt oftmals zu → Lohn-Dumping. Zudem werden weltweit immer mehr westliche Konsumgewohnheiten übernommen. Diese haben zunehmend gesundheitliche Folgen wie Übergewicht, belasten die Umwelt z. B. durch Emissionen und führen zu privater Verschuldung.

Kultur: Die Natur liefert den Menschen die Lebensgrundlage. Was die Menschen selbst schaffen und gestalten, wird im weitesten Sinne als Kultur bezeichnet. Dazu gehören nicht nur bildende Kunst, Literatur und Musik sondern auch Technik und Wissenschaft. Kultur ist also Ausdruck geistiger, materieller und sozialer Werte, die vom jeweiligen Lebensumfeld (Kulturraum) beeinflusst werden. Dabei geht es um Selbstverwirklichung und Selbsterfüllung. Bedeutende kulturelle Leistungen bzw. Kulturgüter werden heute als Weltkulturerbe geschützt.

Kulturwandel: → Kultur unterliegt seit den frühen Hochkulturen (→ AB 3.3.2a) einem ständigen Wandel und ist Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen. Dabei hatte und hat der Kontakt mit Menschen und Ideen aus anderen Kulturräumen starken Einfluss auf die eigene kulturelle Entwicklung. Dies ist im Zeitalter der Globalisierung besonders ausgeprägt und wird im Bereich der Musik sehr deutlich, wo sich westliche Einflüsse bis in lange verschlossene Staaten wie die Sowjetunion und China ausgebreitet haben und dort prägend geworden sind. Diese Tendenz führt nicht nur zur Vereinheitlichung sondern leider auch zu kultureller Verarmung, denn traditionelle und regionale Besonderheiten und Werte werden dadurch z. T. ausgelöscht.



Kleines Lexikon der Globalisierung (Teil 4)

Lobbyismus: In demokratischen Staaten beschließen und verabschieden gewählte Volksvertreter Gesetze. Bei der Entscheidungsfindung spielen aber nicht nur sachliche Beratung durch unabhängige Experten und wissenschaftliche Gutachten eine Rolle, sondern in starkem Maße Lobbyisten. Sie vertreten privatwirtschaftliche Interessen und beeinflussen Abgeordnete, Verwaltungsbeamte und Richter in ihren Entscheidungen und beeinflussen die öffentliche Meinung durch intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einsatz der Massenmedien.

Lohn-Dumping: Wenn man diesen aus dem Englischen stammenden Begriff wörtlich übersetzt, heißt das: "Löhne auf den Müllhaufen". Darin drückt sich eine Missachtung geleisteter Arbeit aus. Arbeit wird in vielen Wirtschaftsbereichen unterbezahlt, d. h. Beschäftigte arbeiten in Mini-Jobs, als Leiharbeiter oder für niedrige Löhne, die kein zum Leben ausreichendes Einkommen sichern. In vielen Fällen muss dann der Staat mit aus Steuern finanzierten Hilfen einspringen. Das bedeutet aber letztendlich, dass die Allgemeinheit über ihre gezahlten Steuern das mitbezahlen muss, was eigentlich Aufgabe der Arbeitgeber ist, denn diese ziehen ihren Gewinn aus den Leistungen der Beschäftigten (→ Niedriglohnssektor).

Mafia: Eine weltweit agierende kriminelle Organisation, die besonders im Drogen- und Waffenhandel aktiv ist, aber auch durch Schutzgelderpressungen und Korruption bei der Vergabe öffentlicher Aufträge großen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet. Die kriminellen Einnahmen werden durch Geldwäsche verschleiert. Die Mafia entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf Sizilien als Geheimbund Cosa Nostra. Damals konnten einige rücksichtslose Aufsteiger die Schwäche der Regierung ausnutzen und die Kontrolle über den Boden und die Wasserrechte an sich reißen. Die Bosse der Mafia wurden immer mächtiger und ihr Einfluss reichte bald bis in die Spitze von Gesellschaft und Politik. Mafiöse Machenschaften gibt es heute weltweit und Mafia steht längst nicht mehr nur für die sizilianische Cosa Nostra sondern für → organisierte Kriminalität allgemein.

McDonaldisierung: Er war einst berühmt und überall ersehnt, der "American Way of Life". McDonalds und Coca Cola sind die sichtbaren und wohl bekanntesten Marken eines Wirtschaftsverfahrens, das inzwischen viele Bereiche unseres Lebens erreicht hat. Es lässt sich mit den Begriffen Rationalisierung, Standardisierung und Expansion umschreiben. Die Ausbreitung standardisierter Marken auf der ganzen Welt, bis in die abgelegensten Gebiete hinein, bringt sicher Vorteile für Unternehmer und Verbraucher, hat aber auch erhebliche Nachteile. Solche Produkte beeinflussen nämlich Lebensgewohnheiten und wirken sich auf → Kultur und → Diversität aus. Fastfood verdrängt z. B. die traditionelle Küche, die in weniger entwickelten Regionen der Erde durch die Erzeugung von Nahrungsmitteln die kleinbäuerliche Existenz sichert und birgt darüber hinaus das Risiko gesundheitlicher Probleme durch einseitige Ernährung (Fettleibigkeit). Produktionsstandards und Konsummuster mit weltweiter "Gültigkeit" bescheren Eintönigkeit und Allerweltskulturen (→ Kultur, Diversität).

Medien: Medien sind Informations- und Werbeträger und Mittel der Kommunikation. Im Zeitalter der Globalisierung kommt den digitalen Medien eine zentrale Bedeutung zu. Sie ermöglichen es, Nachrichten, Bilder, Informationen und Bestellungen ohne Zeitverzögerung rund um den Globus, bis in die entlegensten Weltgegenden zu versenden. Medien können großen Einfluss auf die Meinungsbildung ausüben. Das haben auch Politik und Wirtschaft (Werbung) erkannt und nutzen es – nicht immer objektiv und zum Vorteil der Informationsempfänger. Internet und soziale Netzwerke stehen, wenn nicht durch staatliche Zensur eingeschränkt, jedermann offen. Auch hier besteht die Gefahr, dass veröffentlichte Mitteilungen nicht der Wahrheit entsprechen. So ist es besonders wichtig, diese stets kritisch zu prüfen und zu vergleichen, um Manipulationen zu entgehen.

Menschenrechte: Mit dem Zeitalter der Aufklärung (ab Ende des 17. Jahrhunderts) wurden erstmals allgemeine Menschenrechte formuliert. 1948 wurde von den Mitgliedern der UNO (→ Bogen 14.8.1) die "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" verabschiedet. Darin heißt es in Art. 1: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Wissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen." Diese Menschenrechte haben mit der Geburt alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, → Kultur, Sprache, Religion, politischer Einstellung und Beruf. Die Wirklichkeit sieht leider anders aus, denn in weit über 100 Staaten werden Menschen diese Rechte z. T. vorenthalten bzw. durch Haft – oft ohne Gerichtsverfahren – entzogen. Auch die globalisierte Wirtschaft und der → Neoliberalismus führen zur Einschränkung des Menschenrechtsschutzes, weil für eine freie, ausschließlich am Gewinn orientierte Wirtschaft häufig Rechte der Arbeitnehmer beschnitten werden (→ Lohn-Dumping).

Migration: → Bogen 12.3.1

Mittelstand: In jedem Staat bzw. jeder Gesellschaft gibt es Reiche (Oberschicht) und Arme (Unterschicht) und eine Gruppe dazwischen, die Mittelschicht oder den Mittelstand. Dazu gehören z. B. Inhaber gewerblicher, kaufmännischer und landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe, Freiberufler (Selbstständige, mittelständische Unternehmen), ebenso höhere Beamte, mittlere Angestellte und hochqualifizierte Arbeiter. Ein Sozialwesen ist um so stabiler, je breiter der Mittelstand ist. Denn das ist die Bevölkerungsgruppe mit einem gewissen Wohlstand und somit politischer Zufriedenheit. Die Ausprägung des Mittelstands ist auch ein Erkennungs- bzw. Unterscheidungsmerkmal von Industrie- und Entwicklungsländern. Industrieländer haben eine breite Mittelschicht, in Entwicklungsländer ist sie gering, der Anteil der Armen überwiegt. Als eine Folge der Globalisierung, der damit erstarkten wirtschaftlichen Kräfte (→ Global Player und Kapitalgesellschaften) und des zunehmenden Wettbewerbsdrucks nimmt auch in den Industrieländern die Zahl der Bedürftigen zu während gleichzeitig das Vermögen der Reichen immer weniger werden. Eine bedenkliche, wenn nicht gefährliche Entwicklung (→ Ethik, Soziale Marktwirtschaft).



Kleines Lexikon der Globalisierung (Teil 5)

Multikulturalismus (MultiKulti): MultiKulti beschreibt das Zusammenleben vieler (= multi) Menschen bzw. Gruppen aus verschiedenen → Kulturen mit unterschiedlicher Sprache, ethnischer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit. Eine multikulturelle Gesellschaft vermeidet die zwanghafte Anpassung solcher unterschiedlicher Lebensformen an eine vorherrschende Kultur (Leitkultur). Sie setzt vielmehr auf den Abbau von Diskriminierung zugunsten kultureller Vielfalt und friedlichem Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Nachhaltigkeit: Dieser Begriff kommt ursprünglich aus dem Bereich der Forstwirtschaft und besagt, dass nicht mehr Holz eingeschlagen werden darf als nachwächst. Im übertragenen und erweiterten Sinn besagt das Prinzip der Nachhaltigkeit, dass in einem (wirtschaftlichen) System darauf zu achten ist, dass sich ein Bestand auf natürliche Weise regenerieren kann. Im Umgang mit begrenzten → Ressourcen bedeutet dies, für jeden Wirtschaftsprozess in Industrie und Landwirtschaft, z. B. beim Fischfang, nur so viel zu entnehmen, dass diese Ressource auch künftigen Generationen noch zur Verfügung steht (dauerhaft). Es geht also darum, die Lebensqualität zu sichern, ohne die Umwelt zu zerstören und in der globalen Welt darauf zu achten, dass die Reichen nicht die Ressourcen der Armen rücksichtslos verschwenden.

Nationalismus: Nationalismus steht für übertriebenes Nationalbewusstsein und führt oft zur Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen oder Nationen. Das ist auch ein Mangel an Toleranz und hat in der Vergangenheit immer wieder Kriege ausgelöst und bedroht auch heute noch den inneren und äußeren Frieden durch aggressive, z. T. militante Handlungen. Der Versuch der Loslösung oder Abspaltung eines Gebietes aus einem Staatsverband wird als Separatismus bezeichnet. Der Zusammenschluss mehrerer Nationalstaaten zu Staatengemeinschaften wie der EU, wirkt dieser Entwicklung grundsätzlich entgegen und kann sogar zu transnationaler → Identität führen, wenn diese Entwicklung zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen für die Menschen führt.

Neoliberalismus: → AB 18-K 1a

Nichtregierungsorganisationen: Nichtregierungsorganisationen (NGOs, Non Governmental Organizations) sind freiwillige Zusammenschlüsse, die nicht gewinnorientiert arbeiten, d. h. selbst keinen Nutzen aus ihrer Arbeit ziehen und dadurch kaum wirtschaftlichen oder staatlichen Zwängen unterworfen sind. Sie wirken in erster Linie als Interessenvertreter von Benachteiligten oder in Not geratenen Gruppen und orientieren sich an den → Menschenrechten, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker oder dem Naturschutz. Amnesty International oder Greenpeace sind NGOs (→ Alter-Globalisierung).

Niedriglohnssektor: → Bogen 9.4.2

Nord-Süd-Gefälle: Zwischen den Staaten auf der Nordhalbkugel, den Industrieländern, und denen auf der Südhalbkugel, den Entwicklungsländern (→ Dritte Welt), besteht ein wirtschaftliches Ungleichgewicht, das geprägt ist durch Überfluss hier und Mangel dort. Werden die wirtschaftlich-sozialen Unterschiede zu groß, kann daraus ein Nord-Süd-Konflikt entstehen. Ein auf

zahlreichen Konferenzen geführter Nord-Süd-Dialog soll dazu beitragen, die Unterschiede abzubauen und eine neue → Weltwirtschaftsordnung zu etablieren.

OECD: Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, Organisation for Economic Cooperation and Development) ist ein Zusammenschluss von 34 Staaten mit dem Ziel einer optimalen Wirtschaftsentwicklung bei hoher Beschäftigung und steigendem Lebensstandard. Dabei geht es um die Koordinierung der Wirtschafts- und Währungspolitik und die Bereiche Energie, Verkehr, Arbeit und Soziales, Entwicklungshilfe und Umwelt.

OPEC: → Bogen 14.7.1

Organisierte Kriminalität: Vergehen, die von kriminellen Organisationen wie der → Mafia ausgeübt werden, gibt es heute weltweit. Diesen Organisationen geht es um Gewinn und Macht und zum Erreichen ihrer Ziele arbeiten sie mit Einschüchterung und Gewalt. Zudem nehmen sie z. B. durch Bestechung Einfluss auf Politik, Verwaltung und Justiz.

Outsourcing: Große Unternehmen verlagern oft Produktionsprozesse oder Dienstleistungen wie Lohn- und Gehaltsabrechnungen in andere Firmen, um auf diese Weise Kosten zu sparen und die Marktposition zu verbessern (→ Produktionsverlagerung).

Produktionsverlagerung: Weltweit tätige Unternehmen (→ Global Player) verlagern Produktionsprozesse oft in Länder mit niedrigeren Lohnkosten um zu sparen und die Gewinne zu erhöhen (→ Outsourcing). Dadurch gehen in den wirtschaftlich hoch entwickelten Ländern Arbeitsplätze verloren, in weniger entwickelten Staaten und in den Schwellen- und Entwicklungsländern entstehen neue. Bei konzerninternen Ausschreibungen werden oft allerdings verschiedene Standorte gegeneinander ausgespielt, um Zugeständnisse der Belegschaft zu erreichen (→ Lohn-Dumping, Niedriglohnssektor).

Produktpiraterie: Produkt- oder auch Markenpiraterie ist das unrechtmäßige Nachahmen oder Vertreiben von Waren und verstößt gegen Urheber- oder andere Schutzrechte (Patente). Besonders aufstrebende Industrienationen (Schwellenländer) verstoßen häufig gegen diese Rechte. Erwerb und Nutzung solcher Artikel stehen in vielen Ländern unter Strafe.

Protektionismus: Um die Wirtschaft eines Landes oder einzelner Branchen vor ausländischer Konkurrenz (Waren oder Dienstleistungen) zu schützen, können Schutzzölle erhoben, Einfuhrmengen festgelegt oder Einfuhrverbote ausgesprochen werden. Dies ist Protektionismus und steht im Gegensatz zu den Prinzipien des freien Welthandels (→ GATT, Welthandelsorganisation).

Rassismus: Rassendenken und übersteigertes Rassenbewusstsein und die daraus folgende Diskriminierung von Menschen anderen Aussehens oder anderer Herkunft, das ist Rassismus. Menschen werden dabei auf Grund ihrer biologischen Merkmale einer Kategorie mit einem bestimmten Wert zugeordnet. Rassisten sehen sich selbst als höherwertig an. In der Vergangenheit führte Rassismus zur Sklaverei. Rassenauseinandersetzungen können bis zum Völkermord führen.



Kleines Lexikon der Globalisierung (Teil 6)

Regionalisierung: In einem gewissen Gegensatz zur Globalisierung steht die Regionalisierung. Dies ist ein Prozess, bei dem neue geographische Einheiten geschaffen werden, die aber nicht an staatliche → Grenzen gebunden sind. Sie können wirtschaftlicher, politischer, sozialer und/oder kultureller Art sein. Dabei haben die Beteiligten gemeinsame Ziele, kooperieren miteinander und bilden Netzwerke, die die regionalen Strukturen verbessern oder neue schaffen und für mehr Bürgernähe sorgen. Bei der Regionalisierung entstehen Räume, die "größer als das Lokale" und "kleiner als das Globale"* sind. Ein Beispiel sind so genannte Euregios (*Europäische Regionen*) mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Ressourcen: Ressourcen allgemein sind verfügbare Mittel, die erforderlich sind, um Prozesse ablaufen zu lassen. Natürliche Ressourcen sind Rohstoffe wie Wasser und Bodenschätze. Im weiteren Sinn gehören dazu auch die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital. Da viele Ressourcen, wie Erdöl, nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, gilt es, sparsam und umsichtig damit umzugehen und – wo möglich – erneuerbare Ressourcen, zum Beispiel für die Stromerzeugung, einzusetzen. Bisher galt, dass Wirtschaftswachstum zu höherem Ressourcenverbrauch führte. Das muss zukünftig z. B. durch ökologische Produktionsverfahren und mehr Recycling (→ Bogen 9.2.2, 9.2.3) geändert werden, damit auch nachfolgende Generationen noch über ausreichend Ressourcen und eine intakte Umwelt verfügen können (→ Nachhaltigkeit).

Sonderwirtschaftszone: Eine Sonderwirtschaftszone (SWZ) ist ein Gebiet innerhalb eines Staates, in dem ein anderes Wirtschafts- und Steuerrecht gilt als im übrigen Land. SWZs dienen besonders in Schwellen- und Entwicklungsländern zur Ankurbelung der Wirtschaft. In ihnen wird meist für multinationale Konzerne (→ Global Player) mit Sitz in den USA oder Europa produziert und zwar zu äußerst günstigen Bedingungen für diese Unternehmen. Es sind die niedrigen Löhne, die langen Arbeitszeiten und mangelhafte soziale Absicherung, die die Produktionskosten niedrig halten und hohe Gewinne sichern (→ Outsourcing, Niedriglohnsektor).

Souveränität: Jeder Staat hat auf seinem Territorium die alleinige Entscheidungsgewalt und ist damit von anderen Staaten unabhängig. So sieht es das Völkerrecht vor. In einem Staatenbund, einem Zusammenschluss mit gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Zielen wie der EU, sind die Einzelstaaten souverän. In einem Bundesstaat, wie Deutschland, Österreich oder der Schweiz mit ihren jeweiligen Bundesländern oder Kantonen (in der Schweiz), ist der Gesamtstaat souverän. Die Mitgliedschaft in Staatengemeinschaften wie der UNO führt zu gewissen Einschränkungen der staatlichen Souveränität.

Soziale Marktwirtschaft: In der (freien) Marktwirtschaft bestimmen ausschließlich die Kräfte des Marktes – Angebot und Nachfrage – das Wirtschaftsgeschehen. Beteiligt sind Erzeuger (Unternehmen) und Verbraucher (Haushalte). Die maßlosen Gewinne mancher Unternehmen mit Gewinnspannen von über 20 % (→ AB 18-K 1a, Kapitalismus) werden zum großen Teil durch Einsparungen bei den Löhnen erzielt (→ Lohn-Dumping).

Das bedeutet, dass ein kleiner Teil der Bevölkerung immer reicher wird, ein größerer Teil immer ärmer. In der sozialen Marktwirtschaft greift der Staat im Interesse seiner Bürger in das Marktgeschehen ein. Motto: "So viel Freiheit wie möglich, so viel staatliche Eingriffe wie nötig." Regelungen und Maßnahmen betreffen u. a. gerechte Entlohnung, Festlegen von Mindestlöhnen, Förderung der Bildungspolitik, soziale Sicherheit. Soziale Marktwirtschaft hat also die Verwirklichung von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit *und* sozialer Gerechtigkeit zum Ziel und sichert damit einen gewissen Wohlstand für alle (breiter → Mittelstand) und gleichzeitig den sozialen Frieden.

Terms of trade: Im globalen Handel geht es immer auch um Wettbewerbsfähigkeit und die Handelsbedingungen (reale Austauschverhältnisse), die terms of trade. Eine zentrale Rolle spielt der Austausch von Rohstoffen und Fertigprodukten. Sinken die Rohstoffpreise, verschlechtern sich die terms of trade zu Ungunsten der Rohstoffherzeuger, oft Entwicklungsländer. Fertigprodukte, meist aus Industrieländern, müssen dann mit größeren Rohstofflieferungen bezahlt werden (→ Armut, Dritte Welt, Entwicklungszusammenarbeit, Fairer Handel).

Tobinsteuer: Im internationalen Devisenhandel werden unglaubliche Gewinne gemacht. 2007 waren das 3200 Mrd. US-Dollar täglich. Nach Schätzungen haben 95 % aller grenzüberschreitenden Devisentransaktionen spekulativen Charakter und trugen wesentlich zu den Finanz- und Wirtschaftskrisen der letzten Jahre und zur Euro-Krise bei* (→ Globale Finanzkrise, Bogen 17.10; Globalisierung – Wirtschaftskrise – Wirtschaftsordnung, Bogen 9.5.3). Der Wirtschaftswissenschaftler James Tobin schlug darum schon 1972 vor, internationale Devisengeschäfte mit einer geringen Steuer zu belegen (Finanztransaktionssteuer), um diese gefährlichen Spekulationen einzudämmen und mit diesem Geld → Entwicklungszusammenarbeit und Umweltschutzmaßnahmen zu finanzieren. Leider ist dieser Vorschlag bis heute nicht umgesetzt worden, ein sehr deutlicher Hinweis auf die Macht der (Finanz-)Konzerne und die Schwäche der Politik.

Welthandelsorganisation (WTO): → AB 18-W 1c

Weltwirtschaftsordnung: Die gegenwärtige Weltwirtschaftsordnung orientiert sich noch am → Kolonialismus. Industrieländer liefern teure Fertigprodukte an Entwicklungsländer und diese die meist billigen bzw. unterbezahlten Rohstoffe und Lebensmittel von Plantagen (z. B. Kaffee, Bananen → Bogen 7.3.1/2). Der Welthandel wird wesentlich von multinationalen Konzernen (→ Global Player) und internationalen Finanzinstitutionen im Interesse der Industrieländer organisiert, wobei die Multis die Gewinne machen. Eine neue Weltwirtschaftsordnung, seit Jahrzehnten gefordert aber bisher von genau diesen verhindert, setzt auf mehr Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Industrieländer sind dann echte Partner, Entwicklungsländer haben ein Recht auf eigenständige Entwicklung und Zugang zu Lizenzen und Patenten. Kontrolliert wird dieser Welthandel von internationalen Institutionen wie der → UNO.

Quellen: *Kreiff, F., Knoll, E.-M., Gingrich, A. (Hrsg.): Lexikon der Globalisierung. Bielefeld 2011; Jäger, U.: Pocket global – Globalisierung und Stichworten, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004 und viele andere